

Das Kunstwerk des Monats

Juni 2021



August Macke (1887–1914)
Orientalisches Liebespaar, 1912
Gouache und schwarze Kreide auf bräunlichem Papier,
aufgezogen auf Karton
H. 48,8 cm x B. 62,5 cm
Inv.-Nr. KdZ 9318

Mit dem Ankauf der Gouache *Orientalisches Liebespaar* im Sommer 2020 konnte das LWL-Museum für Kunst und Kultur seine Sammlung der Werke von August Macke prominent erweitern. Die Gouache ergänzt thematisch den Bestand, eine vergleichbare Papierarbeit Mackes gab es bisher allerdings nicht.

Seit der Erwerbung des Gemäldes *Sitzender weiblicher Akt* von 1913 – der ursprüngliche Titel lautete einfach *Akt* – im Jahr 1953 beschäftigt sich das Museum intensiv mit dem Leben und Werk des 1887 in Meschede geborenen Künstlers. Bis heute bemüht sich das Haus darum, die Sammlung durch Ankäufe und Leihgaben zu erweitern. Spätestens seit der großen Macke-Ausstellung 1957 etablierte sich das Museum auf Basis der zunächst 78, später 80 Skizzenbücher und des 1979 hinzugekommenen Nachlasses des Künstlers mit Korrespondenzen, Dokumenten und Fotos als wichtigste Forschungsstätte zu August Macke. Vor allem die Skizzenbücher sind eine reichhaltige Quelle für die Datierungen sowie die biografischen und künstlerischen Zusammenhänge seiner Zeichnungen, Aquarelle und Gemälde. Sie stellen eine sichere Grundlage für die Erforschung des gesamten Werkes dar und ermöglichen eine detaillierte Sicht auf die deutschen, europäischen und außereuropäischen Kontexte in Mackes Schaffen.

Orientalische Liebespaare

In seiner Komposition *Orientalisches Liebespaar* entwirft August Macke mit wenigen farbintensiven Linien ein märchenhaft anmutendes Motiv. Die Liebenden sitzen inmitten einer üppigen Vegetation, umfungen von ausgreifenden Blüten und grünem Blattwerk. Vor dem lichten Horizont ist eine Landschaft mit einem einfachen Landhaus skizziert. Mit abstrakt-ornamentalen Formen gelingt dem Künstler hier eine harmonische Farbphantasie. In ihr verbindet er die für ihn typischen Motive. Naturmystik, Exotik und der Entwurf eines künstlerischen wie irdischen Paradieses schwingen als lebendige Vorstellungen mit.

Themen für seine Werke fand Macke in seiner unmittelbaren Umgebung: in den Park- und Uferlandschaften, den Gärten und im Zoologischen Garten. Neben Motiven seiner Heimatstadt schuf er Bildnisse von Freunden und Familienmitgliedern und beschäftigte sich mit christlichen sowie mythologischen Themen. Zunehmend gestaltete er Märchen-, Indianer-, Orient- und Traumlandschaften, in denen er zuvor auf Zeichnungen festgehaltene Gegenstände miteinander kombinierte. Fiktive Bildkompositionen entstanden, die neue, rein malerische Realitäten jenseits der erfahrbaren Wirklichkeit zeigen.

Mackes Orientrezeption ist im Kontext seiner Suche nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen zu sehen. Es galt, für den modernen Menschen eine eigene, der Zeit entsprechende Formensprache zu finden.



Abb. 1: August Macke, *Tiere und Menschen in orientalischer Gewandung*, 1912; Wasserfarbe auf Stoff, H. 138,0 cm x B. 106,0 cm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. AA-1002 LG, Leihgabe aus Privatbesitz

Die Auseinandersetzung der Künstler:innen mit dem Orient begann mit dem Feldzug Napoleon Bonapartes nach Ägypten 1798/99. Seit den legendären archäologischen Funden herrschte in Europa eine große Orientbegeisterung, zu denen die Weltausstellungen seit 1851 maßgeblich beitrugen. Der Orient, geografisch nicht exakt umrissen, wurde zur Projektionsfläche für Paradiesvorstellungen und Ursprünglichkeit. Er war die Antithese von Industrialisierung und Zivilisation.

Wie viele Künstler:innen seiner Zeit kam Macke früh mit dem Orient in Berührung. Angeregt durch Arthur Schopenhauers (1788–1860) *Die Welt als Wille und Vorstellung* begann er, sich für die indische Philosophie zu begeistern. Während seines Studienaufenthalts in Berlin konnte er zudem bei Besuchen im Kaiser Friedrich-Museum die neue Islam-Ausstellung besichtigen. Der Museumsdirektor und Orientalist Friedrich Sarre (1865–1945) baute dort seit 1904 eine Abteilung für islamische Kunst auf. Der Besuch der *Ausstellung von Meisterwerken muhammedanischer Kunst* in München 1910, an der Sarre ebenfalls beteiligt war, verstärkte Mackes Interesse für die arabisch-islamische Kultur, für ihre Malerei und Textilkunst. Aus der Tradition der Paradiesdarstellungen, der Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies, entwickelte er seine Vorstellung von einem vollkommenen Garten, in dem Mann und Frau in harmonischer Einheit mit den Kräften der Natur stehen. Die unterschiedlichsten Vorbilder – von den Erzählun-



Abb. 2: August Macke, Entwurf für einen Wandteppich mit orientalischem Liebespaar, 1912; Öl auf Leinwand, H. 120,0 cm x B. 210,0 cm. Bundeskanzleramt, Berlin

gen der *Tausendundeine Nacht* über Rokoko-Motive bis hin zu kubistischen Einflüssen – inspirierten ihn zu diesen Darstellungen. Vor allem Liebespaare, orientalisches gekleidete und turbantragende Jünglinge sowie badende Mädchen, umgeben von üppiger Vegetation und fantastischen Tierwelten, waren typische Sujets schon vor Mackes Tunisreise und verbildlichen seine Vision des verlorenen Paradieses.

Das Motiv des orientalischen Liebespaares gehört in diesen Kanon und wurde von Macke in verschiedenen Techniken ausgeführt. Neben der Malerei interessierte er sich für alles Kunsthandwerkliche, darunter Stickerei, Weberei, Keramik, Kleinplastik und Glasbilder. So erwähnte beispielsweise Franz Marc (1880–1916) in einem Brief an seinen Freund, dass er die Glasbilderporträts „fein bayrisch“ gerahmt habe. „Glänzend“ finde er vor allem diejenigen Arbeiten, die Gabriele Münter (1877–1962) in ihrem Besitz habe, darunter das Glasbild von Elisabeth Macke (1888–1978). Bei dieser Arbeit handelt es sich wahrscheinlich um das *Orientalische Paar in Blumenlandschaft*, das nach einer Vorzeichnung des Künstlers von Elisabeth ausgeführt wurde. Eine goldene Halskette bildet hier den Mittelpunkt der Darstellung. Es ist neben *Umarmung*, das aufgrund seiner türkischen Thematik möglicherweise durch Mozarts Oper *Die Entführung aus dem Serail* angeregt wurde, das einzige Glasbild mit einem orientalischen Motiv. Obwohl das Thema Orient ab 1912 vermehrt in Mackes Malerei und auch in seinen Stickerei-Entwürfen auftaucht, finden sich keine weiteren Entwürfe für die Hinterglasmalerei. Das mag vor allem

daran liegen, dass sich Macke mit dieser Technik, die er schnell gut beherrschte, nach 1912 nicht mehr weiter beschäftigte. Sie bot ihm, im Gegensatz zu den Stickereien, keine neuen Anreize mehr.

Entwürfe für Wandbehänge und Stickereien

Schon während seiner Studienzeit an der Düsseldorfer Akademie fertigte August Macke Stickerei-Entwürfe an. Die Musterbücher, die Elisabeth, ihre Mutter Sophie Gerhardt und ihre Großmutter Katharina Koehler verwendeten, sagten ihm nicht zu. Über die Jahre entwickelte er Vorlagen für Kissen, Decken, Stuhlbezüge, Vorhänge, Wandbehänge und Kleiderbesätze. Die Entwürfe zeichnete er überwiegend direkt auf dem Stoff vor und notierte die Farbtöne, die zur Ausführung benutzt werden sollten. Andere gestaltete er mit Farbkreiden oder in Aquarell, so dass sie erst auf den Stoff übertragen werden mussten. Mackes Interesse an Textilien veränderte seinen Blick auf die Malerei grundlegend. Nach eigener Aussage versuchte er, Farben zusammenzusetzen, ohne an irgendwelche Gegenstände, Menschen oder Bäume zu denken, ähnlich wie bei der Stickerei. Unvoreingenommen ging er immer wieder eigene, ungewohnte Wege, um mit wenigen Strichen das auszudrücken, was er fühlte. Ihn faszinierte die Möglichkeit, mit vorhandenen Farben immer neue Kombinationen auszuprobieren.

Zwischen 1912 und 1914 kreierte Macke mindestens 30 Stickereien und Stickerei-Entwürfe, darunter auch eine Anzahl mit orientalischen Szenen. Neben dem Wandbehang *Jünglinge und badende Mädchen* und



Abb. 3: Joke Haverkorn van Rijsewijk (Weberei „De Uil“, Amsterdam), *Orientalisches Liebespaar*, 1960; Wandteppich (Wollgarn), gewirkt, nach August Mackes „Entwurf für einen Wandteppich mit orientalischem Liebespaar“ (1912), H. 131,0 cm x B. 198,0 cm. Museum August Macke Haus, Bonn, Dauerleihgabe aus Privatbesitz

dem Entwurf *Tiere und Menschen in orientalischer Gewandung* (Abb. 1) schuf er die Entwürfe *Badende* und *türkischer Reiter* sowie *Orientalisches Paar mit Hund und Papagei*. Nach Aussage von Elisabeth in ihren *Erinnerungen an den unbekannten Macke* (1962) gehörten Orient und Rokoko zu Mackes Lieblingsmotiven.

Ähnlich verhält es sich mit der Gouache *Orientalisches Liebespaar*. Sie ist eine Vorstudie, in diesem Fall zu dem Gemälde *Entwurf für einen Wandteppich mit orientalischem Liebespaar* (Abb. 2), das sich heute im Bundeskanzleramt Berlin befindet. In der Art und Weise, wie Komposition und Farbauftrag dieses Gemäldes angelegt sind, wird ebenfalls deutlich, dass es die Vorlage für eine Webarbeit ist. Die Stimmung wird allein über die Farben sowie deren Kontraste und rhythmische Verteilung auf der Fläche transportiert; die in Farbflächen zerteilte Leinwand ist in dem Gemälde Ausgangspunkt für die Gliederung der gesamten Bildstruktur. Ausgeführt wurde der Wandteppich allerdings erst 1960 von Joke Haverkorn van Rijsewijk (* 1935) in Amsterdam (Abb. 3). Auch nach Mackes frühem Kriegstod im September 1914 beschäftigten

sich Elisabeth und die Frauen der Familie Gerhardt weiterhin mit den vom Künstler entworfenen Motiven und kombinierten sie zum Teil neu. Es ist Elisabeths eigenständigste künstlerische Arbeit. Unter anderem wurden auch zwei Webarbeiten posthum umgesetzt. Der Wandteppich zum *Orientalischen Liebespaar*, in der Ausführung etwas größer als das Gemälde, hängt heute im Museum August Macke Haus in Bonn.

Die Beschäftigung mit Textilien gab Macke zusammen mit den orientalischen Sujets neue Impulse und erlaubte es ihm, sich auf die rhythmische Anordnung der Farbe zu konzentrieren – eine Vorgehensweise, die sich im Fall des *Orientalischen Liebespaares* bei einem Vergleich der Vorstudie in Gouache, des Gemäldes in Öl und zuletzt des Webteppichs gut nachvollziehen lässt. Die mit wenigen Strichen und intensiven Farben ausgeführte Darstellung verdichtet sich zunehmend zu einem dekorativen, abstrakten Muster aus farbigen Flächen. Die Dynamik der Gouache, die vor allem in der Betonung der Linie zum Ausdruck kommt, erstarrt bzw. wird in lebendige Farbkontraste übertragen. Die Abstrahierung des Motivs nimmt also zu. Macke beschrieb seine Gemälde selbst als „kunstvolle Teppiche“. Die Aufhebung der Trennung zwischen Kunst und Kunsthandwerk wird hier sehr deutlich. Oder, wie es die Kunsthistorikerin Ina Ewers-Schultz zusammenfasste: „Umgekehrt argumentierte die Kunstkritik mit ähnlichen Kategorien, nun allerdings, um die dekorativen Grundlagen des modernen Bildes abzuwerten. Die kräftigen, harmonischen Farben von Mackes Gemälde *Zoologischer Garten* (1912), so hieß es in der Presse, würden einem Wandteppich gut anstehen.“

Orientalische Figuren und Liebespaare waren schon vor August Mackes Tunisreise 1914 ein wichtiges Thema in seinem Schaffen. Er begann mit Farben zu experimentieren und seine Bilder aus reinen, ungemischten Farben zu komponieren. Das Motiv des Liebespaares ist dabei ein wiederkehrendes Motiv, es zieht sich durch sein gesamtes Werk.

Tanja Pirsig-Marshall

Literatur

Ewers-Schultz, Ina: Crossover zwischen Textilien und Malerei um 1914 am Beispiel von August Macke und der Omega-Künstler_innen Vanessa Bell, Duncan Grant und Roger Fry, in: *Dogramaci, Burcu* (Hrsg.): *Textile Moderne – Textile Modernism*, Wien / Köln / Weimar 2019, S. 243–254

Güse, Ernst-Gerhard: *Das Erlebnis des Orients*, in: *Die Tunisreise 1914. Paul Klee, August Macke, Louis Moilliet* [Ausst.-Kat. Zentrum Paul Klee, Bern, 2014], Ostfildern 2014, S. 11–27

Ewers-Schultz, Ina: *August Macke ganz privat. Eine Reise durch das Leben von August Macke* [Ausst.-Kat. Kunsthaus Stade, 2009 / Museum für Neue Kunst Freiburg, 2010 / August-Macke-Haus, Bonn, 2010/11], Köln 2009

Heiderich, Ursula: *August Macke – Gemälde. Werkverzeichnis*, Ostfildern 2008

Erdmann-Macke, Elisabeth: *Erinnerung an August Macke. Mit einem biographischen Essay von Lothar Erdmann*, Frankfurt a. M. 1987

Bartmann, Dominik: *August Macke – Kunsthandwerk. Glasbilder, Stickereien, Keramiken, Holzarbeiten und Entwürfe*, Berlin 1979

Fotos: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster / Hanna Neander (Titel), Sabine Ahlbrand-Dornseif (Abb. 1); Bundeskanzleramt, Berlin (Abb. 2); Museum August Macke Haus, Bonn, Dauerleihgabe aus Privatbesitz / © Foto: Günter Weber, Bonn (Abb. 3)

Druck: Druckerei Kettler GmbH, Bönen

© 2021 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum, Münster